



Papillon

Papillon Nr. 13, Herbst 2013

Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Foto: André Rey

Editorial

Mit Freude und Stolz schaue ich auf die Entwicklung des Schmetterlingsfördervereins zurück. In den letzten Jahren konnten wir viele Massnahmen zum Schutz unserer heimischen Schmetterlingsfauna umsetzen und neue Projekte zur Förderung dieser schönen und faszinierenden Tiere initiieren. Die dazu nötigen finanziellen Mittel wurden auf hohem Niveau stabilisiert, die Geschäftsstelle arbeitet effizient und die Zusammenarbeit der verschiedenen Gremien funktioniert einwandfrei.

Mit dem neuen Tagfalterinventar konnte der Verein zudem eine wichtige Grundlage für zukünftige Schutzmassnahmen schaffen und gleichzeitig aufzeigen, wie wichtig unser Engagement ist. Ein guter Moment für mich, um als Präsident vom Verein Abschied zu nehmen und Platz für neue Ideen zu machen. Die Arbeit im Vorstand war spannend und hat mir viel Spass gemacht. Ich möchte deshalb allen ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit, das Engagement und die Unterstützung danken.

Mein letztes, wichtiges Geschäft ist nun – zusammen mit dem Vorstand – ab 2014 einen neuen Präsidenten, eine neue Präsidentin zu finden. Ich bin überzeugt, dass wir an der Generalversammlung im nächsten Jahr einen geeigneten Kandidaten oder eine geeignete Kandidatin zur Wahl vorschlagen können und es würde mich freuen, viele Mitglieder an der nächsten GV begrüßen zu dürfen.

Markus Hohl, Präsident

■ Ein neues Projekt zur Förderung unseres Logotiers wurde dieses Jahr in Angriff genommen. Der Perlgrasfalter soll in Büelbrunnen in der Gemeinde Wasterkingen einen neuen Lebensraum finden. Seite 2.

■ Schmetterlinge züchten – gewusst wie! Der Besuch beim erfahrenen Züchter André Rey gibt einen Einblick in die Schwierigkeiten und Regeln dieser Praxis, die in einzelnen Vereinsprojekten zum Einsatz kommt. Seite 3.

■ Was in den Gebieten Bifig-Stein, Dättlikon, Gentner und Förlibuck dieses Jahr so lief, zeigen die News der Geschäftsstelle auf der letzten Seite.

Titelbild: Diese Raupe des Pflaumenzipfelfalters (*Satyrion pruni*) befindet sich im letzten Larvenstadium. Die Färbung ist typisch. Sie verändert sich mit den Farben der Knospen und des Laubaustriebes ihrer Raupenfutterpflanze, des Schwarzdorns. Denn sind dessen Knospen noch geschlossen, sind auch die Raupen noch ganz rot. Und mit dem Austreiben der Blätter, werden auch die Raupen allmählich grüner.

Dem Raupenstadium der Schmetterlinge ist übrigens nicht nur das Titelbild, sondern auch der Schwerpunkt dieser Ausgabe gewidmet.

Platz für den Paarungstanz

■ Dieses Jahr wurde das Vereinsprojekt «Perlgrasfalterförderung Büelbrunnen» in Wasterkingen initiiert. Projektleiterin ist Françoise Schmit, Naturschutzbeauftragte des Kantons Zürich im Rafzerfeld. «Die Projektfläche ist vielversprechend», freut sie sich, «denn sie besteht aus einer artenreichen Trockenwiese mit anschliessendem Wald.» Und: «Früher kam hier der Perlgrasfalter vor.» Mittlerweile sei der Wald aber zugewachsen. Um die Lebensraumbedingungen für den Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*) optimaler zu gestalten, müsse der Föhren-Buchenwald wieder aufgelichtet werden. «Wir entfernen insbesondere die Fichten und auch die meisten Buchen – bis auf einige sehr



Der Wald mit der vorgelagerten Trockenwiese soll viel lichter werden.

Françoise Schmit

alte Bäume. Auch Elsbeeren und Föhren werden geschont», erklärt Schmit. Die Arbeiten werden vom Landbesitzer Urs Spüler selber ausgeführt.

Nach der Holzerei im 2013 ist für das nächste Jahr die Nachpflege geplant: Der Wald wird offen gehalten, Sträucher sollen selektiv aufkommen. «Der Perlgrasfalter braucht nämlich einzelne Sträucher, da er diese während seines Paarungstanzes umfliegt.»

Die aktuelle Projektfläche beträgt etwa fünf Aren. Laut Françoise Schmit ist ein mehrjähriges Projekt geplant. Die

Fläche wird dabei laufend erweitert. «Wenn alles gut läuft, der Perlgrasfalter aber den Weg nicht alleine findet, könnten wir in zwei Jahren bereits die ersten Tiere ansiedeln.»

SN

Zwei ungewöhnliche Raupenstadien

Die Karnivoren

Die Raupen des Kleinen Moorbläulings (*Maculinea alcon*) schlüpfen ab Mitte Juli. Dabei bohren sie sich nach unten aus dem Ei, direkt in die Knospen von Lungenenzian, Schwalbenwurzenzian und seltener auch Deutschem Enzian. Dort ernähren sie sich von Blütenblättern und Fruchtknoten. Bei dieser vegetarischen Ernährung bleibt es aber



André Rey

Raupen in einem Fruchtknoten von Lungenenzian.

nicht. Nach etwa zehn Tagen lassen sie sich zu Boden fallen und scheiden bestimmte Duftstoffe aus, welche Rote Ameisen (*Myrmica*-Arten) anziehen. Diese halten die Raupen für ihre eigenen Larven und tragen sie ins Nest. Die Schmetterlingslarven ernähren sich daraufhin von der Ameisenbrut, überwintern und verpuppen sich, um im darauffolgenden Jahr als Falter den Ameisenbau zu verlassen.

Quelle: Tagfalter und ihre Lebensräume (Pro Natura) und A. Rey

Die Zaghafte

Die kleinen Räupechen des Esparsetten-Widderchens (*Zygaena carniolica*) schlüpfen ab Mitte August und ernähren sich von den Blättern der Saat-Esparsette oder des Hornklees. Ein Teil der Brut überwintert dann und frisst im nächsten Frühjahr wieder weiter, um sich ab Juni zu verpuppen. Der andere Teil hingegen lässt es langsamer angehen: Statt sich nach einem Winter zum Falter weiterzuentwickeln, überwintern



Simone Bossart

Raupe am Stängel einer Esparsette.

die Raupen erneut. Während also Mitte Juli bereits die ersten Falter dieser Generation schlüpfen, warten deren zaghaftere Zeitgenossen den nächsten oder gar übernächsten Sommer ab.

Quelle: Tagfalter und ihre Lebensräume (Pro Natura); Tagfalter in Bayern, Verlag Eugen Ulmer

SN

Mikrokosmos auf dem Balkon



Reglos sitzt das Perlgrasfalter-Raupchen auf dem Grashalm.



Im Sommer steht der Flugkäfig im Halbschatten im Garten.

Schmetterlinge zu züchten ist eine hohe Kunst. Denn für eine erfolgreiche Vermehrung zuhause muss man die Ökologie einer Art genau kennen. Der Tierökologe André Rey beherbergt für den Verein derzeit eine Perlgrasfalterzucht.

■ Vor Regen geschützt steht der Flugkäfig auf dem kleinen Balkon. Es ist Oktober. «Sie sind bereit fürs Überwintern», sagt André Rey und öffnet den Käfig. Auf einem halben Kubikmeter schlummert hier eine Schmetterlings-Rarität des Kantons Zürich. Denn Rey züchtet für ein Vereinsprojekt den Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*).

Keinen Hunger mehr

Die gerade mal einen Zentimeter grossen Räupchen sitzen gut getarnt in einem Topf Schafschwingel. Sie werden aber bald aufhören zu fressen. «Im Winter brauchen sie deshalb nicht viel Pflege», erklärt Rey. Die wöchentliche Kontrolle sei jedoch wichtig, damit das Gras nicht austrocknet.

Der Perlgrasfalter ist Logotier und Zielart des Vereins. Um diesen seltenen Schmetterling bei seiner Verbreitung im

Kanton Zürich zu unterstützen, werden in erster Linie Lebensräume aufgewertet. Sofern ein Lebensraum geeignet ist, aber vom Falter nicht selbst wieder besiedelt werden kann, kommt eine Wiederansiedlung in Frage. Und genau für solche Fälle muss die Art gezüchtet werden.

Züchten für Vereinsprojekte

Der Verein hält sich dabei an seine Richtlinien für die Wiederansiedlung von Schmetterlingen (siehe online unter Downloads). Die Wiederansiedlung wird dann in Absprache und mit Bewilligung der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich durchgeführt. Der Züchter füllt ein sogenanntes Zuchtformular aus, in dem er unter anderem festhält, wo und wann die Tiere geholt wurden, und auch wieviele.

Die Perlgrasfalterraupen aus der Zucht von André Rey stammen von einem Weibchen aus den Thurauen. Die Nachkommen sind für eine Wiederansiedlung im Langnauer Berg bestimmt. Der Lebensraum dort wurde von der Expertengruppe des Vereins als geeignet empfunden und die Art kam früher bereits in dieser Region vor.

Generation Freiheit

Die Perlgrasfalterraupen, die nun auf dem Balkon von André Rey die Überwinterung antreten, werden Mitte März langsam wieder zu fressen beginnen. Die Puppen setzt Rey dann in einen Flugkäfig im Garten. Denn obschon dieses Stadium der geeignete Zustand für die Aussiedlung wäre, wird Rey mit den nur 20 Tieren noch ein Jahr weiterzuchten. Eine Herausforderung? Nein, das sei kein Problem. Schliesslich blickt der Tierökologe auf zehn Jahre Erfahrung zurück. Er hat mittlerweile seine ganz eigenen Methoden entwickelt: «Wenn die Falter schlüpfen, stelle ich ihnen Liguster in einer Vase und Thymian und Mauerpfeffer im Topf als Nektarspender hin.» Für die Eiablage dient wiederum ein kleinerer Käfig, damit die Gräser bis an die Käfigdecke reichen, wo die Falter sich aufhalten. «Sie legen so besser ab.» Den aus den Eiern geschlüpften Räupchen wird dann einmal mehr der Balkon als Winterquartier dienen – bis sie dann im Frühling 2015 endlich in ihren neuen Lebensraum entlassen werden.



Thomas Kissling

Hufeisenkleegelbling



Hansruedi Schudel

Eine Fledermausschwärmerraupe ...



Thomas Kissling

... und was daraus wird.

■ Im Gebiet Bifig-Stein und im Leuenkopf in Weiach wurde ein neues Waldstück aufgelichtet. Trotz nasskaltem Frühling, der den Schmetterlingsarten mit Frühlingsgeneration zusetzte, konnten bei der Bestandesaufnahme der Rote Würfelfalter (*Spialia sertorius*), der Westliche Scheckenfalter (*Melitaea parthenoides*), das Hufeisenklee-Widderchen (*Zygaena transalpina*), der Silbergrüne Bläuling (*Polyommatus coridon*) und der Mehrbrütige Würfelfalter (*Pyrgus amoricanus*) beobachtet werden. Erfreulich ist auch die Einwanderung des Hufeisenkleegelblings (*Colias alfacariensis*) auf den Felsen im Wald.

■ Im Gebiet Gentner wurde eine weitere Fläche aufgelichtet. Ein Highlight war die Entdeckung von zwei Fledermausschwärmerraupe (*Hyles vespertilio*) – einer seltenen Art – im Oktober an einem Rosmarinweidenröschen.

■ Im Projekt Dättlikon wurde der aufgelichtete Korridor nachgepflegt. Erste Erfolge sind mittlerweile sichtbar: Mit dem Gefransten Enzian, der Golddistel und dem Wolfs-Eisenhut sind Zielarten des lichten Waldes vorhanden. Und auch die Tagfalter-Zielart Waldteufel (*Erebia aethiops*) nutzte den Korridor, wie die Wirkungskontrolle zeigte.

■ Im Förlibuck in Eglisau scheint die Population des erst 2010 entdeckten Beilfleck-Widderchens (*Zygaena loti*) zugenommen zu haben. Hingegen konnte der wiederangesiedelte Perlgrasfalter (*Coenonympha arcania*) dieses Jahr wohl aufgrund des schlechten Frühlings nicht beobachtet werden. In den aufgelichteten Wäldern wachsen unter anderem dank Ansaaten das Weisse Veilchen, der Färberginster, die Astlose Graslilie, die Gemeine Kugelblume und der Aufrechte Ziest. In den Magerwiesen fand sich erstmals die Bocksriemenzunge.

SB

**Wir danken
unseren Donatoren
ganz herzlich!**

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

Geschäftsstelle Simone Bossart
Badenerstrasse 109, 8004 Zürich
Tel. 044 240 00 78, info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsfoerderung.ch

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORINNEN: Markus Hohl, Simone Bossart (SB),
Simone Nägeli (SN)

REDAKTION: Simone Nägeli

TEXTBEARBEITUNG: Susann Scheiber, Simone Bossart

GRAFIK: Thomas Kissling

DRUCK: FO-Fotorotar auf FSC-Papier